

# Sag ihr, dass ich sie liebe...

Von Haineko

## Sag ihr, dass ich sie liebe...

Disclaimer: Das Einzige das ich für mich beanspruche ist die Idee, der Rest gehört leider nicht mir...

Mehr möchte ich an dieser Stelle nicht sagen... außer, dass ich Lauser fürs Beta-lesen danken möchte^^

~~~~~  
~~~~~

Er lachte fröhlich vor sich hin als er mit dem Diamanten, den er sicher in seiner Tasche verstaut hatte, von dem Schauplatz seiner letzten Show wegflog.

Alles war nach Plan verlaufen, auch wenn es sich bei dem Stein mal wieder nicht um Pandora handelte.

Der Gedanke trübte seine Laune dann doch und er landete schweigend auf dem Dach eines Gebäudes, das der erste Zwischenstopp auf seiner Flucht war.

\*Obwohl man nicht wirklich von Flucht reden kann... eher von meinem Heimweg.\*, dies erheiterte ihn und hob seine Laune wieder etwas.

„Das ist aber eine Überraschung... ich hätte nicht gedacht, dass ich dich heute noch treffen würde Kaitô KID.“

Der Angesprochene wirbelte beim Klang der Stimme herum. Sie schien auf eine verrückte Art und Weise vertraut, genauso die Art des Sprechers seinen Namen auszusprechen, aber im Moment konnte er der Stimme keinen Namen zuordnen... obwohl...

„Ich hab mich schon gewundert wo du steckst, Tantei-kun. Eigentlich hätte ich erwartet dich in der Nähe des Diamanten anzutreffen... obwohl ich ehrlich gesagt auch eher deine kleinere Form erwartet hätte.“, meinte er und grinste in die Richtung in der er den Detektiven vermutete, denn dieser hielt sich komplett im Schatten des Dachaufganges.

„Eigentlich wollte ich ja auch vorbeikommen, aber mir ist etwas dazwischen kommen, weshalb ich beschlossen habe von hier aus zuzuschauen wie du wegfliegst.“ \*In der Hoffnung dich in deiner vollen Pracht und unverletzt zu sehen...\*, dies sprach er jedoch nicht mehr aus, würden seine Worte den Dieb doch wahrscheinlich aufhorchen lassen...

„Hast du dich schon so sehr daran gewöhnt, dass du dich schon danach sehnst?“, fragte der Magier provozierend, wobei sein Grinsen noch breiter wurde, wenn das überhaupt möglich war.

„Ach halt doch die Klappe KID. Du weißt genauso gut wie ich, dass das nicht stimmt.“

\*Zumindest normalerweise nicht...\* „Ich bin immer noch ein Detektiv und...“

„Ach, bitte verschone mich mit dieser Detektiv-Nummer! Die durfte ich mir heute schon von Tantei-san anhören. Einmal am Abend reicht wirklich!“, wurde er theatralisch unterbrochen, ehe der andere etwas ernster fortfuhr:

„Aber möchtest du nicht aus dem Schatten kommen? Ich kann es kaum erwarten dich endlich auf meiner Augenhöhe zu sehen, immerhin hat es mir doch immer sehr viel Spaß gemacht mit dir zu „spielen“ und ich bin mir sicher, dass es noch sehr viel lustiger ist, wenn du nicht mehr körperlich benachteiligt bist.“

„Ich möchte heute nicht mit dir „spielen“ KID und eigentlich habe ich es hier sehr gemütlich, ganz abgesehen davon, dass es immer besser ist zu sehen ohne gesehen zu werden.“, er wich der Frage bewusst aus, beantwortete sie nur teilweise und wechselte das Thema, alles in der Hoffnung, die Maskerade noch ein wenig länger aufrecht erhalten zu können.

„Deine Ablehnung verletzt mich jetzt aber schon sehr, weißt du das?“

„Dich oder deinen Stolz?“, kam die einfache Gegenfrage des Verborgenen.

„Eine gute Frage... ich denke beides. Aber das ist ja auch nicht weiter schlimm, oder?“

„Nein, aber sag mal... willst du immer noch wissen, warum Conan existiert?“

„Es würde mich schon interessieren, aber wieso solltest du es ausgerechnet mir erzählen?“

„Wenn ich sage, dass ich es jemandem erzählen will und ich es nur tue weil du gerade da bist und ich weiß, dass du es nicht als verrückte Lüge abtun würdest, würdest du mir dann glauben?“

Würdest du mir glauben wenn ich sage, dass ich dir meine Geschichte erzählen möchte, weil ich mir sicher bin auf Verständnis zu stoßen und weil ich weiß, dass du meine Offenheit schätzen wirst und das Erzählte für dich behalten wirst, selbst wenn ich dich nicht darum bitte?

Also, glaubst du mir das?“

KID blieb stumm, überlegte sich seine Antwort genau, denn die herrschende Stimmung signalisierte deutlich, dass ein falsches Wort verheerende Folgen haben würde.

„Ich würde dir bedingt glauben... ich denke nämlich nicht, dass du mich anlügen würdest aber ich gehe auch davon aus, dass du mir nicht die wirklich wichtigen Gründe mitgeteilt hast, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass du es mir nur wegen dieser Gründe erzählen würdest.“, erhob er dann doch schließlich seine Stimme ehe er fortfuhr, „Aber bis gerade eben ging es nur um den Existenzgrund Conans, wieso ist auf einmal von deiner Geschichte die rede?“

„Das eine begleitet das andere automatisch.“

Nun, was ist? Hast du Zeit und Lust, dir diese meine Geschichte anzuhören?“

„Für eine gute Geschichte bin ich immer zu haben und was die Zeit angeht... da ich stark davon ausgehe, dass mich Nakamôri-keibu auf keinen Fall hier suchen wird, denke ich nicht dass wir unterbrochen werden.“, mit diesen Worten holte er scheinbar aus dem Nichts ein Sitzkissen hervor und machte es sich an der Brüstung bequem. Bei diesem Anblick musste dar im Schatten Verborgene lächeln. Es war einfach nur urkomisch. Alle Welt versuchte den exklusiven Dieb zu fangen und dieser setzte sich einfach seelenruhig hin, um sich die Erzählung eines seiner größten Rivalen anzuhören...

„Das wäre in der Tat höchst unwahrscheinlich...“

Die Geschichte von Conan Edogawa und Shinichi Kudô beginnt an einem schönen Tag

vor über einem Jahr.

An diesem Tag ging Shinichi Kudô mit seiner Kindheitsfreundin Ran Mouri ins Tropical Land...“, fing der Detektiv zu erzählen und er erzählte seinem Gegenüber wirklich alles, nun gut, fast alles. Während er dem Magier seine Gefühle in den verschiedensten Situationen offenbarte, alle seine Begegnungen mit den Männern in Schwarz schilderte, dem Magier all sein gesammeltes Wissen anvertraute, ließ er Ai Haibara und Shiho Miyano vollständig ungenannt, immerhin war es nicht an ihm ihre Geschichte weiter zu geben...

Kaito lauschte der Stimme des Erzählers wie hypnotisiert, unfähig den anderen zu unterbrechen oder sich auch nur großartig zu bewegen.

Allerdings fing er auch an, sich innerlich zu wundern warum Tantei-kun ihm so persönliche Dinge anvertraute... und langsam aber sicher beschlich ihn ein Verdacht, von dem er betete dass er nicht wahr sein möge, auch wenn alles darauf hindeutete... Und so gerne er auch seinen Verdacht abgeschüttelt hätte, so gerne er ihn auch laut geäußert hätte in der verrückten Hoffnung ihn nicht bestätigt zu bekommen, war er trotz allem nicht in der Lage dazu.

Shinichi war wirklich ein sehr guter Erzähler... er hatte ihn vollkommen in seinen Bann gezogen. Gefangen alleine durch den Einsatz seiner wohlklingenden Stimme, die er äußerst gewandt einsetzte, hatte er ihn jeglicher Möglichkeit beraubt sich seinem Zauber zu widersetzen.

Und wäre das Thema nicht so ernst gewesen oder der nagende Verdacht in seinem Inneren nicht vorhanden, so hätte er es einfach nur genossen zuzuhören. Doch da die Stimme des Detektiven auch eine schier unglaubliche Menge von Melancholie und Traurigkeit, wenn auch nur unterschwellig, ausdrückte, konnte er es einfach nicht.

Dennoch nahm Kaito jedes Wort in sich auf, prägte es sich automatisch ein, sodass er es niemals wieder vergessen würde...

Irgendwann jedoch verstummte der Erzähler, war am Ende seiner Geschichte angekommen und gab durch sein Schweigen den Dieb wieder frei.

„Tantei-kun, sag mir jetzt sofort den wahren Grund warum du mir das alles erzählt hast!“ Der Magier war aufgesprungen und fixierte den Schatten, in dem sich der Angesprochene befand mit starrem Blick.

„Den wahren Grund?“

Du hast...“, gequältes Husten ließ ihn in seinem Satz innehalten und verstärkte Kaitos Verdacht, was die Gesundheit des anderen anging.

„Verdammt!“, erklang es aus dessen Richtung, während der Phantomdieb aus einer seiner unzähligen Taschen eine kleine aber starke Lampe hervorholte, sie anmachte und ihren Lichtstrahl die Schatten teilen ließ in denen sich der Detektiv verbarg.

Langsam ließ er den Lichtkegel wandern bis er die Füße des anderen sah, das Licht weiterwandern lassend hatte es bald auch den Oberkörper des Gesuchten aus dem Dunkeln gezerrt.

Bei dem Anblick der sich ihm jedoch bot konnte er nicht verhindern, dass ihm sowohl sein Poker Face als auch die Lampe entglitt.

Er war erstarrt. Er hatte zwar mit vielem gerechnet, war dann aber doch geschockt von dem Zustand in dem sich der andere tatsächlich befand.

Das Geräusch der aufschlagenden Taschenlampe riss ihn aus seiner Starre und er schnappte nach dem am Boden liegenden Gegenstand, ehe er zu dem anderen Jungen hinüber lief.

„Verdammt, was zum Teufel ist passiert?“

„Ich bin ein paar schwarz gekleideten Typen mit Schusswaffen schon im Anschlag begegnet und obwohl ich es geschafft habe, die ersten zwei schnell auszuschalten hat der dritte, den ich nicht gesehen hatte, die Gelegenheit genutzt mir ein paar Kugeln durch den Körper zu jagen, ehe ich auch ihn ausknocken konnte.

Ich ha...“

„Und warum hast du dich überhaupt mit ihnen angelegt?“

„Ich sagte doch, dass sie ihre Waffen schon ihm Anschlag hatten. Hätte ich sie ein weiteres unschuldiges Leben stehlen lassen sollen?“ \*Vor allem, da sie ihre Waffen direkt auf dich gerichtet hatten? Hätte ich zulassen sollen, dass du, der eine Niemand-wird- Verletzt- Regel hast, einfach so umgebracht wird?

Du, der Weiß trägst und somit das Gegenteil zu ihrer Dunkelheit bildest?

Glaubst du wirklich, ich hätte das überhaupt zulassen können?\*, doch keinen dieser Gedanken sprach er laut aus, denn er wollte dem Dieb auf keinen Fall ein schlechtes Gewissen bereiten oder ihn gar noch dazu bringen zu denken, dass er an seinem Tod schuld sei.

„Es war meine Entscheidung KID und ich bereue sie nicht im Geringsten. Vor allem da ich mir sicher bin, dass derjenige, der jetzt noch lebt alles tun wird um sein Ziel zu erreichen... außerdem hat er noch etwas, was man als Leben bezeichnen kann und nicht ein Gebilde das aus Trümmern und Lügen besteht so wie meines, weshalb es wertvoller ist wie meines, denn im Moment halte ich kaum etwas im Gegensatz zu dem Geretteten. Aus diesem Grund war ich bereit meines herzugeben, ohne auch nur ein zweites Mal darüber nachdenken zu müssen.“

„Das ist doch völlig unsinnig! Wir wissen beide, dass das nicht wahr ist! Was ist mit Ransan? Sie wartet auf dich! Du hast ihr versprochen zurückzukommen!

Und selbst wenn man das außer Acht lässt, wenn du nicht hierher gekommen wärst, sondern in ein Krankenhaus gegangen wärst um deine Wunden versorgen zu lassen, dann hättest du diesen Vorfall überleben können! Das hätte dir doch klar sein müssen!“, fuhr der Magier auf, wobei er das blutige Hemd anleuchtete.

„Natürlich war es mir klar, aber das war nun mal nicht möglich.

Imm...“, wieder hustete er und dieses Mal konnte Kaito das Blut sehen, welches der andere hoch gehustet hatte. Es war zwar nur wenig, was darauf schließen ließ, dass die Lunge zum Glück nur leicht verletzt war, aber trotzdem...

„Warum sollte das nicht möglich gewesen sein?

Verdammt, es hätte dir das Leben retten können! Denn inzwischen hast du zu viel Blut verloren, als dass du noch bis ins Krankenhaus kommen würdest!“

„Ich hätte so oder so nicht überlebt.

Mehrere meiner lebenswichtigen Organe wurden von den Kugeln gestreift und selbst wenn ich hätte gerettet werden können, hätte ich die Rückverwandlung zu Conan auf keinen Fall überlebt.

Sie verbraucht sehr viel Kraft und das hätte mein geschwächter Körper nicht überlebt. Ich hatte also die Wahl zwischen hierherzukommen und als Shinichi zu sterben, oder mich in ein Krankenhaus einliefern zu lassen und dann im Laufe des Schrumpfprozesses zu sterben, was doch für einiges Aufsehen gesorgt hätte und mit Sicherheit die BO auf den Plan gerufen hätte, was meine Freunde in große Gefahr gebracht hätte.

Was hättest du an meiner Stelle getan, wenn du mein Wissen besessen hättest?“

Der Gefragte schwieg. Was hätte er auch sagen sollen? Denn es war wahr, dass er genauso gehandelt hätte wie der Sterbende.

„Würdest du mir einen Gefallen tun?“, die inzwischen leise Stimme holte ihn aus seinen Gedanken.

„Natürlich.“, die Antwort kam selbstverständlich, er musste nicht einmal darüber nachdenken.

„Erzähle meine Geschichte in meinem Namen meinen Freunden, allerdings erzähle ihnen nichts Genaues über die Organisation, ich möchte nicht, dass sie wegen mir noch auf dumme Gedanken kommen oder noch mehr in Gefahr gebracht werden.

Würdest du das machen?“

„Versprochen.“

„Danke KID...“

„Ich bin Kuroba Kaito, nett dich kennen zu lernen.“, es war ein Abschiedsgeschenk, eine Gegenleistung für das Erzählte. Er hatte bei seinen Worten sowohl sein Monokel als auch seinen Zylinder abgenommen und schaute traurig auf die sterbende Gestalt neben sich.

„Danke Kaito Kuroba, es freut mich ebenfalls sehr... sag Ran doch noch bitte, dass es mir furchtbar leid tut und dass ich sie liebe, immer geliebt habe und immer lieben werde. Aber sag ihr auch, dass sie weiterleben muss und irgendwann weitergehen muss.“, seine Stimme war nur noch ein Hauch, hatte ihre hypnotische Kraft verloren und auch seine ausdrucksstarken Augen verloren allmählich ihren Glanz. Doch hatte sich während dieser letzten Sätze, die zwar immer wieder durch einen Hustanfall unterbrochen wurden, ein sanftes Lächeln auf seinen Lippen geschlichen welches bestehen blieb, als er seine Augenlider schloss und kurz darauf erschlaffte.

Der Detektiv des Ostens war tot.

Und obwohl er über und über mit Blut bedeckt war, verlieh ihm das Lächeln einen Ausdruck von Zufriedenheit und einen Hauch von Überheblichkeit, als wäre sein Tod nichts, was wirklich von Bedeutung für ihn wäre.

\*Sie mögen ihn vielleicht getötet haben, aber sie haben ihn weder besiegt noch gebrochen... er starb in dem Wissen seinen Prinzipien treu geblieben zu sein weshalb er nichts zu bereuen scheint...

Ruhe in Frieden Tantei-kun.\*, nach einem letzten Blick auf den Toten zückte er sein Handy und wählte die Nummer der Polizei.

„Hier ist die Notrufzentrale, was kann ich für Sie tun?“

„Guten Morgen. Würden Sie mir bitte Megure-keibu geben?“ Seine Stimme war monoton, er verbannte sämtliche Gefühle aus ihr und auch teilweise aus seinem Herzen, denn sonst wäre er nicht in der Lage jetzt noch irgendetwas zu tun.

„Tut mir Leid, aber das kann ich leider nicht machen. Kann ich Ihnen sonst noch irgendwie behilflich sein?“

„Megure-keibu ist doch zuständig für Mord, oder?“

„Ja, das stimmt.“

„Na also. Und ich müsste ihn dringend wegen eines Mordopfers sprechen. Würden Sie mich jetzt also bitte weiterleiten?“

„Einen Moment bitte.“, in der Leitung erklang ein typisches „Bitte- warten- Sie“-Geschwafel, während der Magier langsam die Treppen innerhalb des Gebäudes runterging.

„Megure hier, was kann ich für Sie tun?“

„Verzeihen Sie mir die frühe Störung Megure-keibu, aber ich muss Sie etwas Wichtiges fragen.“

„Mir wurde gesagt, dass Sie mich bezüglich eines Mordopfers sprechen wollen. Was ist damit?“

„Das stimmt, aber bevor ich auf diese Sache zu sprechen komme, würde ich gerne wissen, ob Sie heute in den frühen Morgenstunden drei Männer in Schwarz gefangen genommen haben, die alle außer Gefecht gesetzt worden und bewaffnet waren.“

Der Inspektor schwieg.

Es stimmte, dass das der Fall gewesen war. Jemand hatte der Polizei anonym und mit der Bitte diskret vorzugehen eine Adresse zukommen lassen, an der sie drei Schwerverbrecher finden würden.

Sie waren dem Anruf nachgekommen und waren zu der Adresse gefahren, in Zivilwagen und ohne Blaulicht, um an der angegebenen Stelle tatsächlich drei Männer vorzufinden, die ordentlich verschnürt worden waren.

Allerdings fanden sie auch noch eine Notiz vor, die besagte:

*„Wenn Sie wollen, dass diese Kerle am Leben bleiben, dann informieren sie nicht die Medien und halten Sie sie außer Sichtweite fest. Passen Sie ebenfalls auf, dass sie keine Chance zum Selbstmord bekommen, sonst haben Sie bald Leichen im Revier.“*

SK“

Zudem lagen mehrere Patronenhülsen auf dem Boden, ganz zu schweigen von den unzähligen Blutspuren.

Im Moment wurden die Männer verhört, doch bis dato hatte man kein Wort aus ihnen herausbekommen, gleichzeitig wurden auch sämtliche Krankenhäuser Tokyos abgeklappert, auf der Suche nach dem Verletzten.

„Wie kommen Sie denn bitteschön darauf?“, bracht er schließlich hervor, worauf Kaito leise auflachte.

„Sie geben es also zu? Und bevor Sie fragen, ich wusste von den Männern, ich wusste nur nicht ob sie es lebend in das Präsidium geschafft haben.“

„Was wissen Sie über diese Männer?“

„Sie gehören schätzungsweise zu einer großen, weitverbreiteten Organisation und haben bestimmt schon mehr Menschen auf dem Gewissen, als manche Serienmörder. Womit wir auch wieder bei ihrem neusten Mordopfer wären.

Derjenige, der sie ausgeschaltet hat, ist seinen Verletzungen erlegen. Seien Sie doch so gut und sorgen Sie dafür, dass seine Leiche abgeholt wird und seine Freunde und Familie informiert wird. Allerdings darf unter keinen Umständen irgendetwas an die Medien weitergegeben werden, denn das würde nur eine Menge Ärger bedeuten... und zwar tödlichen Ärger.“, noch immer hatte die Stimme des Diebes die gleiche Monotonie wie zu Anfang, doch er merkte, dass er nicht mehr lange durchhalten würde. Er musste das hier zu Ende bringen und sich dann so schnell wie möglich aus dem Staub machen, an einen Ort gehen an dem er es sich erlauben konnte seine Maske abzunehmen.

„Wie ist Ihr Name?“

„Mein Name tut hier nichts zur Sache.“

Versichern Sie mir einfach, dass Sie tun werden worum ich Sie gebeten habe.“

„Wir werden tun, was in unserer Macht steht.“

Also wie lautet der Name des Opfers und wo können wir es finden?“

„Das Opfer ist Shinichi Kudô und seine Leiche befindet sich auf dem Dach der leeren

Lagerhalle umweit des Beika-Museums.“, mit diesen Worten legte er auf, denn er wusste, er wäre nicht in der Lage den Schock des Inspektors mitzuerleben. Schnell streifte er seinen weißen Anzug ab und schlüpfte in seine normale Kleidung ehe er Jiis Nummer wählte.

„Moshi moshi?“

„Hallo Jii-chan, ich bin´s, Kaito.“

„Gott sei dank! Wir haben uns schon riesige Sorgen gemacht. Immerhin solltest du schon seit einer ganzen Weile hier sein. Was ist denn passiert?“

„Darüber möchte ich im Moment nicht sprechen.

Aber könntest du mich abholen kommen Jii-chan?“

„Bist du verletzt?“

„Nein, nein, keine Sorge. Ich bin nur etwas ausgepowert. Also was ist?“

„Natürlich kann ich dich abholen. Wo denn?“

„Sagen wir bei dem kleinen Teich, der einen Block hinter dem ersten Zwischenstopp ist?“

„In Ordnung, ich bin in zehn Minuten da.“, der Junge lächelte leicht, als er die deutliche Besorgnis aus der Stimme seines alten Freundes und KIDs Gehilfen hörte.

„Ist gut, ich werde dort auf dich warten.“, damit legte er auf und machte sich auf den Weg zu ihrem vereinbarten Treffpunkt.

Er fühlte sich elend. Langsam realisierte er ganz genau was ihm der Detektiv nicht gesagt hatte. Und auch wenn er es schon geahnt hatte, so zeigte KID seine Gefühle eigentlich nie. Solange er den weißen Anzug seines Vaters trug hatte er sich und seine Gefühle nahezu perfekt unter Kontrolle, doch jetzt war er wieder vollständig Kaito Kuroba, Hobbymagier und Klassenclown. Und obwohl auch dieser eigentlich nur mit einem Grinsen anzutreffen war, seine wahren Gefühle auch hinter einer Maske verbarg, so war diese doch um einiges leichter zu zerstören.

Und jetzt, wo er Zeit zum Nachdenken hatte, fügten sich die einzelnen Puzzelteile langsam aber sicher zusammen.

\*Mit seinen Wunden hätte er nicht sehr weit kommen können, was bedeutet, dass diese Männer nicht allzu weit von dem Lagerhaus entfernt waren. Ebenfalls nicht weit entfernt ist allerdings auch das Beika-Museum, wo ich meine Show hatte... das heißt aber auch, dass die Chancen, dass sie mich erschießen wollten hoch sind, sehr hoch sogar... gute 99,9%... was jedoch auch heißen würde, dass Tantei-kun sein Leben für das meine geopfert hat...

Ach verdammt! Wie konnte er nur?! Wie zum Teufel konnte er nur sein Leben für meines hergeben?

Selbst wenn du sagst, dass du es nicht bereust und es ganz alleine deine Entscheidung gewesen ist, so fühle ich mich trotzdem schuldig! Selbst wenn du sagst, dass du denkst, dass mein Leben wertvoller sei wie deines, heißt das noch lange nicht, dass es wahr ist!\*, in der Zwischenzeit war er am Ufer des kleinen Teiches zusammengesunken und heiße Tränen hinterließen ihre Spuren auf seinen Wangen.

Als Jii ihn so kurze Zeit später fand, war er geschockt. Was um alles in der Welt war nur passiert, dass der Junge sich jetzt in so einer Verfassung befand?

Vorsichtig zog er den Weinenden hoch und verfrachtete ihn in sein Auto, um ihn nach Hause zu bringen.

Dort angekommen half er noch der ebenfalls besorgten Mutter ihren Sohn in dessen Zimmer hochzubringen, wo dieser immer noch weinend und unansprechbar auf seinem Bett zusammenbrach.

Die Aussichtslosigkeit der Situation begreifend verließen die beiden Erwachsenen

auch bald darauf das Zimmer, den in Tränen aufgelösten Jugendlichen zurücklassend.

~~~~~  
~~~~~

Seit Megure-keibu die schlimme Nachricht überbracht hatte war inzwischen eine Woche vergangen.

Eine Woche voller Trauer, Schmerz und Tränen aber auch voller Zweifel, Fragen und Unverständnis.

Hinzu kam die Sorge um Conan, der ebenfalls seit einer Woche verschwunden war und obwohl Heiji und der Professor ihr versichert hatten, dass sie sich keine Sorgen zu machen bräuchte, wichen die beiden Rans Fragen woher sie das wüssten, wo der Junge war und wie es ihm ging immer wieder aufs Neue aus.

Und auch Shinichis Eltern, die zwei Tage nach seinem Tod nach Japan gekommen waren, schienen sich nicht die geringsten Sorgen um ihren Verwandten zu machen. Auf Grund all dieser Ungereimtheiten schloss Ran, dass man irgendetwas vor ihr geheim hielt, auch wenn sie nicht genau sagen konnte was. Ihr alter Verdacht, dass Shinichi und Conan doch ein und dieselbe Person sein meldete sich wieder verstärkt zu Wort, doch sie schob ihn immer wieder zur Seite.

Im Moment befand sie sich gerade in einer kleinen Kirche, in der heute seine Beerdigung stattfinden sollte.

Wieder so ein Punkt, der merkwürdig war. Es hatte weder eine Todesanzeige gegeben, noch war die Beerdigung publik gemacht worden. Einerseits war ihr das ja sehr recht, immerhin bedeutete das, dass die Beisetzung nur im engsten Familien- und Freundeskreis gefeiert wurde, andererseits machte es sie stutzig. Es war nun einmal so, dass Shinichi äußerst beliebt und bekannt gewesen war und es eigentlich auch nicht der Stil seiner Eltern war, Sachen dezent zu halten...

Mehrere Aufschreie rissen sie aus ihren Gedanken. Als sie aufschaute, stand nicht mehr der alte Pfarrer am Rednerpult sondern kein geringerer als Kaitô KID.

~~~~~

Für ihn war die Woche schleppend verlaufen, doch es war ihm egal. Wegen ihm hätte die Zeit auch anhalten können, dann hätte er sich nicht mehr erinnern müssen, doch diesen Gefallen tat sie ihm nicht.

Seine Mutter und Jii hatten versucht herauszufinden was passiert war, doch die Medien berichteten von nichts Ungewöhnlichem. Auf ihre Fragen hatte er immer nur geantwortet: „ER ist tot und das nur, weil er meinte mich beschützen zu müssen.“

Wenn sie dann gefragt hatten, wer denn „ER“ sei, hatte Kaito immer nur den Kopf geschüttelt.

Zu tief saßen die Gefühle von Trauer, Schmerz und Schuld.

Natürlich fielen auch allen anderen die Veränderungen auf, was auch nicht allzu schwer war, immerhin brachte er es zurzeit weder fertig zu lächeln, noch führte er irgendwelche Tricks vor und keiner seiner Klassenkameraden oder Freunde kannte einen Kaito Kuroba, der das *nicht* tat.

Und sie alle machten sich Sorgen um den sonst so fröhlichen Magier. Sie versuchten ihn aufzuheitern, doch da er ihnen nicht sagte was zu seiner Veränderung geführt hatte, scheiterten sie kläglich. Meistens saß er einfach nur da und starrte aus dem Fenster, alles um sich herum ignorierend.

Selbst Akako, für die es ja ein Leichtes gewesen wäre den Grund herauszufinden, nutzte ihre Macht nicht um genau das zu tun. Sie konnte spüren, dass das, was immer auch genau passiert war, sehr persönlich war und irgendwie konnte/ wollte sie nicht so tief in die Privatsphäre des Diebes eindringen.

Kaito unterdessen „belauschte“ den Freundes- und Familienkreis des Toten, um herauszufinden wann die Beerdigung stattfinden würde, denn er hatte sich entschlossen die Geschichte nur einmal zu erzählen und dazu war es nötig, dass er den Termin kannte. Als er das Wissen hatte, das er wollte zog er sich auch wieder zurück und wartete einfach auf den Tag der Beerdigung.

~~~~~

„Was willst du hier, KID?“, aufgebracht war Heiji aufgesprungen und forderte eine Erklärung.

„Ich bin hier, um den letzten Wunsch von Shinichi Kudô zur erfüllen.“

Totenstille. Alle die aufgesprungen waren ließen sich wieder auf ihre Plätze plumpsen.

„Seinen letzten Wunsch?“, Rans Stimme war leise, aber in der kleinen Kirche konnte man sie trotzdem gut verstehen.

Ein trauriges Lächeln huschte über Kaitos Gesicht. Er wusste was sie dachten. Wenn er da gewesen war, warum hatte er dann nicht einen Notarzt verständigt? Immerhin hätte der Junge gerettet werden können, wäre er rechtzeitig in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Allerdings hatte Shinichi auch sein Handy dabei gehabt und hätte dementsprechend selber einen Krankenwagen rufen können. Also warum? Warum hatte er es nicht getan, sondern war auf das Dach gegangen um dort dann zu sterben? Und welche Rolle spielte der international gesuchte Dieb dabei?

„Ja. Durch Zufall landete ich auf dem Dach auf welches er sich zurückgezogen hatte. Doch anstatt zu sagen, das er verletzt war hat er mir seine Geschichte erzählt, mit dem Wunsch sie euch allen weiterzuerzählen. Deshalb bin ich hier. Denn diese Worte waren größtenteils nur für euch, seine Freunde bestimmt. Und wenn ihr sie hören wollt, dann werde ich sie erzählen, wenn nicht, dann können diejenigen auch gehen.“ Kaito ließ seinen Blick über die Leute in den Bänken wandern. Da waren natürlich seine Eltern, die Mōris, Sonoko Suzuki, der Hakase mit dem kleinen Mädchen, die anderen drei Kinder, Heiji Hattori, dessen Freundin aber auch noch Megure-keibu und seine engsten Mitarbeiter.

Keiner rührte sich, alle schauten ihn einfach nur stumm an und warteten, dass er anfang. Und obwohl er normalerweise nicht genug Publikum und Aufmerksamkeit haben konnte, wünschte er sich in diesem Moment nichts sehnlicher als hier wegzukommen aber das ging nun mal nicht, immerhin hatte er es Tantei-kun versprochen.

„Nun gut. Ich werde euch die Geschichte so erzählen wie er sie mir erzählt hat, zumindest weitgehend, denn manche Dinge möchte er verschwiegen haben.

Das ist, was er sagte:

„Die Geschichte von Conan Edogawa und Shinichi Kudô beginnt an einem schönen Tag vor über einem Jahr.

An diesem Tag ging Shinichi Kudô mit seiner Kindheitsfreundin Ran Mōri ins Tropical Land...“, und Kaito belebte die Geschichte neu, reichte die Worte, die ihn in der vergangenen Zeit nicht hatten loslassen wollen weiter. Fast war es, als ob er wieder auf dem Dach wäre, so deutlich erinnerte er sich an jedes einzelne Wort, das den

Mund des Detektiven verlassen hatte. Und vielleicht war er es gar nicht der hier sprach, vielleicht war es auch der Verstorbene der durch seinen Mund sprach, ihm die Worte diktierte und sie ihm auf die Zunge legte.

Doch als die Geschichte zu Ende war hörte Kaito nicht auf. Er erzählte noch Fragmente ihres Gespräches, unter anderem warum sich Shinichi nicht in ein Krankenhaus begeben hatte und den Grund, warum er überhaupt verletzt worden war auch wenn er verschwieg, was er sich zusammengereimt hatte.

„Doch seine allerletzten Worte waren nur für eine einzige Person, weshalb ich dich jetzt bitten würde herzukommen, Mōri Ran-san.“

Sie schreckte auf, doch dann tat sie worum er sie gebeten hatte und kam zum ihm. Er führte sie noch etwas weg, denn sonst hätten dank der Resonanz alle mithören können.

„Seine letzten Worte waren: „Sag Ran doch noch bitte, dass es mir furchtbar leid tut und das ich sie liebe, immer geliebt habe und immer lieben werde. Aber sag ihr auch, dass sie weiterleben muss und irgendwann weitergehen muss.“

Nachdem er das sagte ist er gestorben, aber er hat gelächelt. Also nimm sie dir zur Herzen, denn sie sind ein kostbares Geschenk, drücken sie doch aus wie viel du ihm bedeutet hast und immer noch bedeutest... ich bin mir sicher, dass er über dich wachen wird.“ \*Genau wie mein Vater immer noch über mich wacht.\*, damit drehte er sich um und verließ die Kirche eben so unspektakulär wie er sie auch betreten hatte.

„...dass ich sie liebe, immer geliebt habe und immer lieben werde...“, diese Worte wiederholten sich immer und immer wieder in ihrem Kopf. Es war, als könnte sie ihn diese Worte sagen hören. Sie hatte das Lächeln auf seinen Lippen gesehen als er aufgebart gewesen war und sie hatte gerätselt wie er trotz der Schmerzen, die er gehabt haben musste, es noch vermocht hatte so sanft zu Lächeln. Jetzt wusste sie es und die Antwort trieb ihr erneut die Tränen in die Augen, von wo aus sie ungehindert ihre Wangen hinunterflossen und schließlich zu Boden tropften.

\*Ich liebe dich auch, Shinichi. Ich liebe dich so sehr, dass ich dir nicht böse sein kann. Ich wünschte nur, ich könnte es dir direkt sagen...\*, anschließend wischte sie sich die Tränen ab und kehrte zu ihrem Platz zurück. Seine Worte hatte sie in ihr Herz aufgenommen und dort würde sie sie auf Ewig aufbewahren, als einen ihrer größten Schätze, einen Schatz, den sie mit Niemanden teilen würde, weil er nur für sie geschaffen worden war.

Die restliche Beerdigung verlief ohne weitere Zwischenfälle und als die Urne mit seiner Asche schlussendlich in das Grab gelassen worden war, verließen alle vorerst den Friedhof damit man das Grab vollständig schließen und den Grabstein aufstellen konnte.

~~~~~

Als sie Stunden später wiederkam, war es schon Abend. Sie wollte allein sein um ihre Gedanken zu sortieren und noch einmal über seine Worte nachdenken zu können.

Als sie kurz vor dem Grab aufschaute, erstarrte sie. Dort stand schon jemand, genauer gesagt stand dort Kaitō KID, doch zu ihrer Überraschung schien er sie noch nicht bemerkt zu haben.

Langsam näherte sie sich der weißen Gestalt und stellte sich neben sie.

„Es tut mir Leid...“, flüsterte er leise ohne sie anzuschauen, doch was sie wirklich

verwunderte war, dass sich der Dieb so anhörte, als wäre er den Tränen nahe.

„Was tut dir Leid?“, sie verstand nicht, was er ihr sagen wollte, immerhin hatte er doch Shinichis Wunsch erfüllt.

„Das ich ihn dir genommen habe...“

„Wie meinst du das?“

„Ich war derjenige der in dieser Nacht hätte sterben sollen, die Gewehre waren auf mich gerichtet und Tantei-kun dieser Idiot, er... er hat sein Leben für meines aufgegeben... er als Detektiv... für mich, einen Dieb... ich fühle mich schuldig und es tut mir alles so Leid, doch es gibt nichts was ich tun kann...“, er weinte all die Tränen, die sich erneut in ihm gesammelt hatten. Es kümmerte ihn nicht, dass er gerade KID war, dass KID seine Gefühle eigentlich nie zeigte... alles was ihn im Moment interessierte war, dass sie, als seine Freundin eine Erklärung verdient hatte, den Grund wusste warum ihr Freund hatte sterben müssen...

Eine warme Hand wurde sanft auf seinen Arm gelegt. Erstaunt schaute er auf. Warum tat sie das? Warum hasste sie ihn nicht? Er war doch schuld an seinem Tod!

„Shinichi... er hätte nicht gewollt, dass du dir diese Vorwürfe machst, da bin ich mir sicher. Es war seine Entscheidung und wenn er sich anders entschieden hätte und du jetzt tot wärst, dann würde er sich riesige Vorwürfe machen nicht gehandelt zu haben als er die Möglichkeit dazu hatte.

Außerdem denke ich, dass er sein Leben nicht für KID den Phantomdieb, sondern für den Jungen hinter dem Monokel gegeben hat. Denn ich bin mir sicher, dass viele Leute trauern würden wenn du stirbst, er eingeschlossen.“, ihre Stimme war ruhig, gab ihm das Gefühl verstanden und trotzdem akzeptiert zu werden, etwas das ihm sehr gefehlt hatte – eine Person die seinen Schmerz kannte und ihn verstand, teilweise sogar teilte und langsam versiegten seine Tränen wieder.

Trotzdem verwirrten ihn ihre Worte. Warum hätte Shinichi getrauert wenn er gestorben wäre? Seine Verwirrung musste ihm wohl ins Gesicht geschrieben sein, denn sie fuhr fort:

„Er sah in dir nicht nur einen Dieb, den man fangen muss. Du warst für ihn eine intellektuelle Herausforderung, ohne den Beigeschmack von Mord. Es hat ihm Spaß gemacht sich mit dir zu messen. Du warst ein ebenbürtiger Gegner für ihn, etwas, was er bis dahin nicht hatte... er hat dich respektiert. Vielleicht nicht als Dieb, aber sicher als Mensch. Du warst auf eine verdrehte Art und Weise wichtig für ihn und ich kann nicht mal mit Sicherheit behaupten, dass er dich tatsächlich der Polizei übergeben hätte, hätte er dich gefangen.“

„Meinst du? In diesem Punkt war er immer sehr bestimmt. Aber du hast recht... er war ein großartiger Rivale, auch wenn wir nicht auf einer Augenhöhe waren, so habe ich es doch immer genossen wenn er dabei war. Er war eine Herausforderung, an der ich wachsen konnte und immer das Beste geben wollte und musste. Außerdem war er doch nicht ganz so stur wie Tantei-san. Tantei-san denkt immer nur daran mich hinter Gitter zu bringen, Shinichi hingegen war flexibel und bereit mehr Risiken einzugehen um an sein Ziel zu kommen.

Und auf eine Art habe ich ihn bewundert. Ich weiß, dass es nicht leicht ist jemanden zu imitieren, nicht aus der Rolle zu fallen und sich zu verraten. Ich bin jedes Mal froh wenn ich die Maske wieder ablegen kann, wieder zu mir zu werden... ihm war das nicht vergönnt. Er konnte seine Maske nicht einfach abziehen, er konnte sie zwar ab und an lockern, aber auch nur mit Vorsicht, immerhin waren Menschenleben im Spiel und er ist nicht der Typ Mensch, der einfach so mit anderer Leute Leben spielt.“

„Ja das stimmt, hat er doch dieses ganze Schauspiel nur inszeniert, damit wir in

Sicherheit sind. Ich bin ihm dankbar dafür, auch wenn ich mir gewünscht hätte, dass ich ihm nicht so viel Kummer bereitet hätte.

Aber ich bin auch dir dankbar... dafür, dass du mir es gesagt hast. Es hat sicher einiges an Mut gefordert mir das zu sagen, immerhin hätte es sein können, dass ich angefangen hätte dich zu hassen und gehasst zu werden ist schwer zu ertragen."

„Danke.“, mehr sagte er nicht, aber mehr war auch nicht nötig.

„Du darfst jederzeit wieder herkommen wenn du möchtest KID... und nimm dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen, das wäre wirklich nicht in seinem Sinn, denn er konnte es nie leiden wenn Leute wegen ihm unglücklich oder verletzt waren.“

„Ich werde versuchen es mir zu Herzen zu nehmen.

Vielen Dank für das Gespräch Ran-san.“, er hatte sich schon zum gehen gewandt als er sich noch mal umdrehte.

„Ach, und Ran-san? Nimm auch du dir seine Worte zu Herzen, denn das Einzige das wir Lebenden tun können, ist für die Verstorbenen mitzulachen und weiterzuleben.“, nach diesen Worten ging er endgültig und ließ die junge Frau am Grab zurück.

\*Ist es das was du mir sagen wolltest, Shinichi? Dass es zwar in Ordnung ist zu trauern und zu weinen, aber dass man weder darin versinken noch sich vor der Schönheit des Lebens verschließen darf?

Ich werde dich nie vergessen Shinichi... und auch ich werde dich für immer lieben\*

~~~~~  
~~~~~

Ohhhh... ich hoffe ihr könnt mir verzeihen, dass ich Shinichi tatsächlich umgebracht habe...

Wie gesagt kam mir die Idee beim Franz lernen, was ja wohl eindeutig beweist, dass es keinen guten Einfluss hat...

Ach ja, wisst ihr was? Als ich Lauser von der Idee erzählt habe, war der einzige Kommentar den ich bekam: „Du bist fies... ach egal, mach!“ – was ich ja schon verschärft finde, allerdings nicht so schlimm wie die Tatsache, dass ich wirklich etwas geschrieben habe wo Shinichi stirbt...

LG Haineko